Über die Leichtigkeit des Fließens

Zu den Werken von Ute Klein

Ute Klein in ihrem Atelier in Amriswil im Kanton Thurgau. Die Entwürfe am Boden formulieren Werkgruppen und neue Möglichkeiten.

Nicht wenige der Kompositionen lassen an Landschaftsbilder denken. Und manche davon muten an wie nicht von dieser Welt. In ihre real scheinenden Formen mischen sich surreale Bildelemente und Farben hinein. Der Besucher, der an diesem lauen, sonnigen Spätsommertag die Werke von Ute Klein in ihrem gleichermaßen geräumigen wie aufgeräumten Atelier in Amriswil aufmerksam in Augenschein nimmt, hat Fragen und bekommt Antworten. Und geht am Ende mit der Erkenntnis von dannen, dass tatsächlich wohl alles zu fließen scheint – und vielleicht sogar er selbst.

Eine Tableau-Ansicht auf 24 Fließartikulationen. Welche wird die Künstlerin auswählen – und welche fließen weiter in ein großes Format?

Vor ihren Fließbildern befasste sich Ute Klein hauptsächlich mit Fotografien, die sie mit Malerei kombiniert hatte. Dieses Motiv entstand in den neuen Bundesländern in einer ehemaligen LPG (Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft).

Eine Fließbildansicht in Nahaufnahme – handelt es sich dabei um eine surreale Landschaft? „Kunst beruht auf Gestaltung und auf Zufällen“, sagt Ute Klein.

Glücklich darf sich schätzen, wer die wunderbare Kraft des Fließens schon einmal an sich selbst erlebt hat. Noch glücklicher dürfen sich jene wähnen, die dauerhaft daran teilnehmen – aber vor allem: die es auch können! Im Fluss sein ist die Fortbewegung durch Zeit und Raum auf den Schwingen einer Leichtigkeit, die manchmal unglaublich erscheinen mag und daher an Wunder glauben lässt. Des Öfteren jedoch offenbart sie sehr erstaunliche wie verblüffende Wirkungen und hinterlässt entsprechende Eindrücke.

„Alles fließt“, resümierte seinerzeit der griechische Philosoph Platon unter Berufung auf den Vorsokratiker Heraklit und legte damit die allgemeine Formel „panta rhei“ nahe, also dass alles fließe. Heraklit seinerseits schloss, dass es niemals möglich sein könne, nochmals

Ein kleines Format mit großer Wirkung. Kunst ist übrigens nicht so sehr eine Frage von Größe und Bildung, sondern vielmehr eine der Haltung.

„Kokyu“ 2014, Öl auf Leinwand, 260 x 200 cm.

an der gleichen Stelle in einen Fluss zu steigen. Wie herrlich einfach das scheint – und doch bleibt es kompliziert: Machen Sie einem kleinen Kind einmal klar, dass „man nicht zweimal in denselben Fluss“ springen kann. Dann, und genau dann, scheinen Sie nicht von dieser Welt zu sein – aus dem Blickwinkel eines Kindes, wohlgemerkt.

Für eine unmittelbar gedankliche Unterfütterung des bildnerischen Werks von Ute Kleins Fließkompositionen haben solche und andere philosophischen Exkurse allerdings eine eher unterschwellige Bedeutung. Die Kunst des Fließens ist bei ihr vor allem real und zunächst sehr handwerklich gemeint. Denn ohne fundierte Sachkenntnisse und Erfahrungswerte zu Material und Oberflächen würde zwar eine Menge dennoch fließen können. Aber bei Weitem nicht so, wie es die Künstlerin beabsichtigt und lenkt. Ute Klein nämlich gießt Ölfarbe auf Leinwände und große Papiere und kippt die Farbe abwechselnd von links nach rechts und von oben nach unten.

Dem Fließen ganz nah – in der vergrößerten Ansicht werden feine Nuancen in einem Fließprozess sichtbar, der immer auch ein Festhalten und Festsetzen enthält.

Etwas fließen lassen bedeutet für die Künstlerin Ute Klein immer auch, in einem bestimmten Moment anderes festzuhalten.

Nichts steht so lange still. Farbe fließt in bereitgehaltenen, erlaubten und improvisierten Bahnen, mäandert, droht über mutmaßliche Begrenzungslinien hinauszutreten und wird doch wieder eingefangen. Zugleich führen die von Ute Klein eigenhändig initialisierten und freigesetzten Farbflüsse ein Eigenleben in den von ihr jeweils begrenzten Binnenräumen – und sind daher jederzeit imstande, die Künstlerin ihrerseits vor Herausforderungen zu stellen.

Bei den Werken von Ute Klein, in denen sie Farbe abwechselnd zum Fließen und Verweilen bringt und dabei unterschiedlichste Formen und Flächen erzeugt, so etwa schlanke, dicke, bauchige oder verästelte, und die ineinandergreifen, sich überragen oder gegenseitig durchkreuzen, kann von „Kippbildern“ oder „Schüttbildern“ gesprochen werden. Auch ist in manchen Texten die Rede von „Fließbildern“. Und die Künstlerin selbst bezeichnet sie gelegentlich auch als „Farbschüttungen“. Unabhängig von allen sprachlichen Verwendungen vermögen die Resultate der Fließbilder von Ute Klein jedenfalls stark zu beeindrucken und Betrachterblicke länger auf sich zu ziehen und an sich zu binden. Denn als Kompositionen, die gleichwertig auf Zufall, Entdeckung sowie absichtlicher Lenkung beruhen, artikulieren sie autonome, eigenständige Bildräume. Diese können schlicht und wunderbar leicht gehalten sein. Und andererseits können sie dagegen höchst komplex erscheinen, mit ineinander verschachtelten Linien und Verzweigungen.

Akzentuierte Fotografie, mit Malerei ergänzt.

Bei alledem darf das Zusammengehen und Auseinanderklaffen der Farben auf einem Fließbild, die Ute Klein jeweils wählt und verwendet, nicht außer Acht gelassen werden. Denn Ute Kleins Spiel mit ihren Findungen und Entdeckungen von Formen ist zugleich immer auch ein Spiel mit den eingesetzten Farben. Während die Formen häufig organischer Natur sein können, indem sie an natürliche Landschaften und geologische Formationen denken lassen oder indem sie durch ihr besonderes Lineament auch an Blutgefäße und körperliche Organe erinnern, unterstreichen die farblichen Setzungen und Akzente vor allem das surreale Moment und die Macht der Imagination in Ute Kleins Fließbildern.

Text/Fotos: Joachim Schwitzler
www.uteklein.ch

Quer und senkrecht verlaufende Fließbewegungen kennzeichnen Ute Kleins Werke; auch auseinander laufende, organisch anmutende Formen zählen dazu.

Handelt es sich bei diesem großformatigen Fließbild in seiner Gesamtansicht, das einer Verknüpfung von realen mit surrealen Bildelementen gleicht, um eine Idee, eine Landschaft, eine Imagination?

Ute Klein wurde 1965 geboren.
Die Künstlerin erhielt mehrere Förderbeiträge und Auszeichnungen und befasst sich auch mit Kunst am Bau. Sie ist Mutter von zwei erwachsenen Söhnen, lebt und arbeitet in Amriswil.